

Sperrfrist: 21. September 2011, 9.00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort.

Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, beim Symposium „Kultur- und Kreativwirtschaft – Potenzial und Reservat?“ am 21. September 2011 in Nürnberg

- Anrede -

Kultur und Wirtschaft – die beiden Bereiche scheinen auf den ersten Blick nicht zusammenzugehen. Auf der einen Seite

- das **Lockere** und Unverbindliche,
- **zweckfrei** und sich selbst genügend,
- das dem **Profit** keine besondere Bedeutung zuspricht.

Auf der anderen Seite eine Welt,

- die **weniger bunt** daherkommt
- und in der es hauptsächlich um Nützlichkeit, Vermarktung und **Gewinn-Maximierung** zu gehen scheint.

Scheinbar gegensätzliche Welten

Und doch: So gegensätzlich sind Kunst und Wirtschaft gar nicht. Beide leben sie von

- **Kreativität,**

- Ideenreichtum
- und Innovationsgeist.

Es wäre falsch, Kultur und Wirtschaft **gegeneinander auszuspielen**.

Offene und kreative
Gesellschaft

In einer Gesellschaft, in der Kreativität einen hohen Stellenwert hat, kann auch **Erfindergeist** gedeihen und sich frei entfalten. Dort entstehen **innovative Produkte. Neue Wege** in der Technik werden beschritten. Das sind elementare Voraussetzungen dafür, dass wir auch künftig unsere **wirtschaftliche Position** sichern können.

Deshalb brauchen wir ein **vielfältiges kulturelles Angebot**

- überall im Land
- und für alle in der Bevölkerung.

Denn nur so schaffen wir ein Umfeld, in dem **Neugier und Offenheit** blühen.

- *Anrede* -

Gerade in Zeiten, in denen es gilt, den **staatlichen Haushalt** zu sanieren, dürfen wir nicht am falschen Ort **sparen** – da, wo es auf den ersten Blick nur eine kleine Gruppe trifft. Im Gegenteil: Hier müssen wir **investieren**.

Keine Einschnitte bei staatlicher Förderung

Denn Kunst und Kultur sind nicht die bunten Bonbons, auf die man am schnellsten verzichtet, wenn man den Gürtel enger schnallen muss. Kunst und Kultur

- sind ein **hohes Gut**
- und haben einen entsprechend hohen Stellenwert in der **staatlichen Förderung**.

Daneben müssen wir die **kreativen Anlagen**, die in jedem jungen Menschen stecken, frühzeitig **entdecken** und fördern. Das kann im **Kindergarten** geschehen,

Kulturelle Bildung

- aber auch in **Musikschulen**
- und durch **Bildungsarbeit** in Museen, Theatern und Orchestern.

Kulturelle Bildung ist zentral, wenn wir unser größtes Potenzial weiterentwickeln wollen:

- die **Kreativität**
- und den **Ideenreichtum** der Menschen in unserem Land.

- *Anrede* -

Kultur ist auch ein wichtiger **Wirtschaftsfaktor**. In Deutschland arbeiten **eine Million** Menschen in Kreativberufen. Das entspricht **2,7 Prozent** der erwerbstätigen Bevölkerung – in etwa so viel, wie bundesweit im Kreditgewerbe beschäftigt sind.

Wirtschafts- und Standortfaktor

Die Kreativen produzieren Waren und Dienstleistungen im Wert von über **60 Milliarden Euro**. Damit liegt die Kultur- und Kreativ-Wirtschaft noch vor der chemischen Industrie.

Darüber hinaus ist Kultur ein bedeutender **Standortfaktor**. Denn große Unternehmen siedeln sich gerne dort an, wo eine vielfältige Kulturlandschaft blüht.

Zudem kurbelt Kultur den **Umsatz** vor Ort an. Das zeigt gerade auch der Bereich **Musik** – der Schwerpunkt Ihres Symposiums.

Mit Musikfestivals und Konzertreihen können **Gemeinden und Regionen** von sich reden machen. Sie ziehen damit **Gäste** an – auch nach der Spielsaison.

- *Anrede* -

Auf allen Ebenen erkennt man inzwischen die große Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft. So gibt es immer mehr **Initiativen**, um ihre enormen **Potenziale** auszuschöpfen.

Gemeinsame Initiativen

Wenn wir diesen Bereich konsequent **fördern** wollen, dann müssen Wirtschaft und

Kultur **Hand in Hand** arbeiten – auch auf **politischer Ebene**. Hier sind wir auf einem **guten Weg**. Wichtige erste Schritte sind schon gemacht worden.

Natürlich bleibt noch viel zu tun. Über die **Struktur** dieses Wirtschaftszweiges wissen wir noch zu wenig. Ihn zu erforschen, ist schwieriger als andere.

Probleme

Denn das kreative Milieu zeichnet sich durch eine besondere **Vielfalt** und **Heterogenität** aus. **97 Prozent** der Unternehmen der Kultur- und Kreativ-Wirtschaft sind **Kleinst-Unternehmen**.

Um **maßgeschneiderte Förderprogramme** zu schaffen, brauchen wir aber genügend Kenntnisse über die Szene und ihre Strukturen.

Weitere Probleme sind

- die oft schlechte **Einkommens-Situation** in der Kultur-Wirtschaft

- und die **Unter-Finanzierung** mancher Teilbereiche.

Diese Schwierigkeiten gehen wir an. Die Kultur- und Kreativ-Wirtschaft ist **Thema**

- in der Fachwelt,
- in der politischen Diskussion
- und in der Öffentlichkeit.

Gerade ein Symposium wie das heutige trägt viel dazu bei, den **Austausch** zu vertiefen. Gemeinsam können wir uns den vielfältigen Fragen widmen, die das **komplexe Thema** aufwirft.

Schluss

So wünsche ich

- der Veranstaltung einen **guten Verlauf**
- und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern viele **bereichernde Begegnungen**.